

Der Mundartdichter

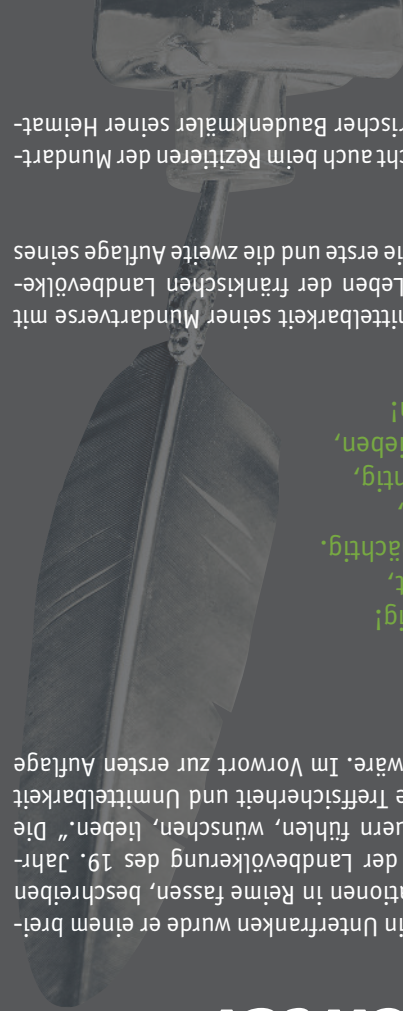
Joseph Kram wurde als einer der ersten Heimatdichter in Unterfranken wurde er einem breiten Publikum bekannt. Seine Gedichte, die Alltagssituationen in Reime fassen, beschreiben die Lebensumstände, Denkstrukturen und Emotionen der Landbevölkerung des 19. Jahrhunderts. Joseph Kram veranschaulicht, „was die Bauern fühlen, wünschen, lieben.“ Die Verwendung der Dettelbacher Mundart ermöglicht eine Treffsicherheit und Unmittelbarkeit in der Aussage, die hochsprachlich nicht zu erreichen wäre. Im Vorwort zur ersten Auflage

umschreibt Joseph Kram diese Intention:

Wer eines Bauern Muttersprache liest
Und sie nicht kennt, der lese nur bedächtig!
Gar manchen eines Bauern Wort verdrießt,
Nur weil er selbst der Sprache gar nicht mächtig.
Wenn Bauernrede breit vom Munde fließt,
Nicht holperig, da klingt es oft ganz prächtig,
Denn was die Bauern fühlen, wünschen, lieben,
Steht höher als der Ochs und gelbe Rüben!

Krams Popularität erklärt sich aus der Frische und Unmittelbarkeit seiner Mundartverse mit heiteren, aber auch ersten Betrachtungen über das Leben der fränkischen Landbevölkerung. Bereits zwei Monate nach dem Erscheinen waren die erste und die zweite Auflage seines Gedichtbändchens „Kraut und Arbes“ vergriffen.

Viel Spaß und gute Unterhaltung bei der Lektüre, vielleicht auch beim Rezitieren der Mundartgedichte Joseph Krams im Kontext und dem Flair historischer Baudenkmäler seiner Heimatstadt Dettelbach.



Dettelbach
Wein. Kultur. Tourismus.

JOSEPH KRAM-DICHTERWEG

FRÄNKISCHE GEDICHTE STATIONEN IN DETTELBACH



Ein Projekt des Kulturhistorischen
Kreises Dettelbach e.V.



17

Dettelbach
Wein. Kultur. Tourismus.

Mit freundlicher Unterstützung von:

- Stadt Dettelbach
- Fam. Ralf Weisenseel
- Weingut Knauer
- Weingut Regie
- Weingut Glaser Himmelstoss
- AKZENT Hotel Franziskaner
- Schützenverein Dettelbach
- Kolpingverein Dettelbach
- Fam. Karl Reinlein
- Grafikbüro Reißmann >> Dörr
- Kunstschmiede Sauer



khk-dettelbach.de



Konzeption & Gestaltung: Grafikbüro Reißmann Dörr >> www.grafik-mainfranken.de

Joseph Kram

1853 – 1874

Als viertes von sechs Kindern des Georg Kram und seiner Ehefrau Barbara wurde Joseph, der Autor von „Kraut und Arbes“, am 19. Februar 1853 in der Dettelbacher Mainingasse geboren. Er wurde nur 21 Jahre alt. Auch seine Geschwister verstarben früh: der ältere Bruder Heinrich 1845 im Alter von nur einem Monat, der 9-jährige Heinrich 1865, der 24-jährige Georg 1870 nach einer schweren Verwundung im deutsch-französischen Krieg, die 19-jährige Anna-Maria ebenfalls 1870. Im Jahr 1884 verstarb sein Vater Georg, Bruder Johann wanderte mit seiner Familie nach Amerika aus. Mit dem Tod von Barbara Kram im Jahr 1892 erlosch die Familie Kram in Dettelbach.

Während seiner Kindheit und Jugend in der Heimatstadt entwickelte Joseph Kram früh eine rege Beobachtungsgabe, schärfte den Blick für die ihn umgebende Natur und das Lebensgefühl der Landbevölkerung mit ihrem charakteristischen Dialekt. Er kannte die vielfältigen, differenzierten mündlichen Ausdrucksmöglichkeiten, für die in der Hochsprache keine adäquaten Begriffe zur Verfügung stehen.

Joseph Kram besuchte das Gymnasium in Würzburg, verfasste heitere und besinnliche Gedichte, widmete sich anschließend während seines Studiums an der Würzburger Kunstschule dem Zeichnen und Malen. Im Rahmen seiner Ausbildung an der Philosophischen Fakultät der Universität Würzburg entstand „Kraut und Arbes“, das einzige erhaltene Werk Joseph Krams.

Am 15. Oktober 1873 wurde er in München in die Akademie der bildenden Künste aufgenommen, schon im folgenden Jahr erlag er am 19. März den Folgen einer schweren Krankheit. Da er im Fieberwahn alle seine Bilder, Manuskripte, Gedichte und sogar seine Korrespondenz vernichtete, blieb der Gedichtband „Kraut und Arbes“, dessen Druck er bereits veranlasst hatte, sein einziges Vermächtnis und Dokument der ausdrucksstarken, heute vielfach vergessenen Dettelbacher Mundart des 19. Jahrhunderts.



FRÄNKISCHE GEDICHTE – STATIONEN IN DETTELBACH

1 HISTORISCHES RATHAUS „AS SCHULZAMIALA“

Minchen, die Tochter des reichen Schulzen (Bürgermeister), hat sich in einen einfachen und armen Jüngling verliebt. Er hält beim Vater um ihre Hand an und wird unter Androhung von Schlägen weggejagt. Das Schicksal nimmt nun seinen Lauf.

2 AM BRÜCKER TOR „VERGISSMEINNICHT“

Ein kleiner Junge möchte sich gerne einen Strauß Vergissmeinnicht am für ihn unerreichbaren gegenüberliegenden Ufer des Baches holen. Eine alte Frau meint es gut und will ihn hinübertragen. Dabei fallen sie beide in das Wasser.

3 WEINGUT KNAUER „A RÄUSCHLA“

Das Gedicht beschreibt anschaulich die Folgen eines zu hohen Alkoholkonsums.

4 WEINGUT „ZUR REGIE“ „DIE SÄULI“

Ein Bauer geht zu Fuß zum Markt mit zwei kleinen Ferkeln, die er dort verkaufen möchte. Ein zufällig vorbeifahrender Kutscher bietet ihm eine Mitfahrgelegenheit an. An einem Gasthaus hält der Kutscher und bittet dem Bauern, ein Glas Bier zu holen. Als er mit dem Bier zurück kommt, ist der Kutscher mit seinen zwei Ferkeln verschwunden.

5 GASTHOF „ZUM BACCHUS“ „AS SCHLÜSSLLOUCH“

Ein Junger Mann logiert in einem großen Gebäude unter dem Dach eines entfernten Verwandten. Nebenan wohnt ein junges Mädchen, in die sich der Student verliebt. Man beobachtet sich neugierig gegenseitig. Als er einmal durch das Schlüsselloch in den Gang schaut, schaut auch das Mädchen zum gleichen Zeitpunkt hindurch. Die Reaktion des Studenten ist fatal und hat für ihn Konsequenzen.

6 GEBURTSHAUS IN DER MAINGASSE „DIE VIER JAHRSCHEIT ´N“

Der Dichter beschreibt stimmungsvoll und einführend die Gefühle der Menschen in den verschiedenen Jahreszeiten.

7 GASTHOF „HIMMELSTOSS“ „DIE WEI ´KUR“

Gemäßigter Weingenuss kann durchaus wie Medizin die ein oder anderen körperlichen Gebrechen verbessern. Ist das Gemüt betroffen, muss die Dosis erhöht werden.

8 AM MARKTPLATZ „AS CARASÄLL“

Jahrmärkte mit ihren bunten Buden und Geschäften waren schon immer ein Anziehungspunkt für das Volk. Ob Händler, Wahrsager, Photographen oder die Fahrgeschäfte zogen die Menschen an. So auch das Pferdekarrussell, nicht nur für Kinder. Der Besucher wagte sich auf ein Pferd und erlebt dabei ein großes Malheur.

9 KIRCHENZINNE „DIE SCHEINHEILGA“

Es gibt auch Menschen, die es mit der Religion nur vordergründig gut meinen. Außer gefälligen Reden lassen sie die guten Taten vermissen. Ob sie einen Anspruch auf den Himmel haben?

10 AM FALTERTOR „DIE VIELA, VIELA ARBET“

Früher war schwere körperliche Arbeit zur Absicherung des Lebensunterhalts an der Tagesordnung. Der Dichter setzt sich kritisch mit den Folgen dieser Schinderei auseinander.

11 BISTRO PEANUT ´S „ÖPPES FER DIE MANNER“

Das Gedicht beschreibt die unterschiedlichen Beziehungen der Männer zu ihren Frauen. Wird durch diverse Eskapaden des Mannes das Verhältnis zu den Frauen auf die Probe gestellt, ist Streit vorprogrammiert. Aber die Männer sind für ihr Eheglück selbst verantwortlich.

12 HOTEL FRANZISKANER „DIA BROADKRAPFLI“

Brotnudeln, aus dunklem, altem Brot hergestellt, war eine günstige Speise in der einfachen Küche zu Lebzeiten des Dichters. Dem Gast fiel ein gutes Stück vom Tisch und ein streunender Hund schnappt es weg. Da fällt ein Vergleich zum wahren Leben nicht schwer.

13 VORPLATZ WALLFAHRTSKIRCHE „DER LABE ´SWAG“

Sinnbildlich sind die Probleme und Schicksale eines Menschenlebens wie große oder kleinere Steine, die es zu umgehen oder zu übersteigen gilt. Es läuft nicht immer alles nach Plan. So können wie die Steine auch die Dornen der Rosen Hindernisse darstellen. Zufriedenheit und Rücksicht ist das Zauberwort um das Leben zu meistern.

14 IM FRIEDHOF AM BRUDERGRAB „AUSZUG AUS DEM VORWORT“

Georg, der ältere Bruder des Dichters, war Leutnant und wurde im Französischen Krieg bei Würth schwer verwundet. Er starb an den Folgen der Verletzungen und wurde hier begraben.

15 AM LEHNSTEIN „AS MATTERLA“

Am Marterstock, außerhalb des Ortes sitzen die frisch verliebten im Schatten eines Baumes und genießen ihre Zweisamkeit. Als das Katterla, das Kätzchen stirbt, ist die Trauerarbeit und die Treue so groß, dass eine weitere Beziehung nicht mehr in Frage kommt.

A – G SKULPTURENWEG „PILGERVOLK“

Während des Bildhauersymposium „PANTARHEI“ sind die Skulpturen zum Thema „Pilgervolk“ entstanden. Ihren Platz haben Sie auf dem Stulpturenweg „Pilgervolk“ von der Wallfahrtskirche über den Bereich der Stadtmauer zum Altstadtzentrum gefunden.